

Sächsische Zeitung.

Einziges Schriftblatt... in die häufigsten Fälle oder beim Raum für Galle u. Reg. Org. Sterblich...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 231. Halle, Montag, 2. Oktober 1893. 185. Jahrgang.

In den Landtagswahlen.

Ultramontane, Freireinige und Sozialdemokraten schimpfen in kleinem Genuß auf das neue Wahlgesetz. Die Sozialdemokraten - weil sie überhaupt auf Alles schimpfen, was...

der Homerus Bill durch das Oberhaus, wenn dieselbe auch eine von vornherein ausgemachte Sache war, ungeniein aufgebracht, und verschiedene Gruppen von Radikalen suchten sich den denkwürdigen Ereignis eine Agitation in Scene zu setzen...

Schießleistungen und sonstige Schießauszeichnungen zum 1. Oktober d. J. in Kraft gesetzt worden. Der Finanzminister hat in einem kürzlich ergangenen Briefwechsel...

Unseres Erachtens sind alle Forderungen, welche auf Abänderung des neuen Wahlgesetzes hinauslaufen, vollkommen verfrüht. Erst muß die Steuerreform in Wirksamkeit getreten sein...

In Schottland war nun unter jenen Getreuen einige Mißstimmung entstanden, weil das Unterhaus während der bisherigen Session keine Zeit fand, irgend etwas in bezug auf die Abänderung...

Der russische Finanzminister, Herr Witte, läßt alle Rippen tanzen, um zu beweisen, daß Rußland gar keine Veranlassung habe, sich über den Zollstreit mit Deutschland zu ärgern...

Deutsches Reich.

In militärischen Kreisen nimmt man an, daß im nächsten Jahre auch im nördlichen Deutschland große Armeemärsche, ähnlich den in Ungarn abgehaltenen, zu welchen verschiedene Körper benannt werden dürften, stattfinden werden...

Die Stimmung in der großen Masse ist hier keine ruhige. Man kommt zur Ansicht, daß der Zollstreit uns mehr schädlich als Deutschland; daher auch Wilttes einleitende Sprache in Moskau...

Mr. Gladstone und das englische Oberhaus.

Man schreibt uns aus London, 30. September: Alle die großen und kleinen Politiker Englands befinden sich gegenwärtig noch unter dem Einfluß der gewaltigen Erregung, welche die von Gladstone vor wenigen Tagen in Edinburgh gehaltenen Rede veranlaßt hat...

Hohes ärztliche Honorare.

Am 17. Nachmittags schrieb ein tüchtiger Arzt, Dr. Georg Reiner, Büchhalter in Blauen, folgende Klage nieder, die auch heututage leider noch vielfach ihre Berechtigung hat: 'Schließlich geschieht ein Mißbrauch, wenn Patienten den Medicum unbedacht lassen, der ihnen doch zu guter Gesundheit verhofft!'

er der Witwe am andern Morgen seine Rechnung überreichte meinte die Wittwe, ob die Summe denn doch nicht etwas zu hoch sei. 'Madame', erwiderte dieser entsetzten Zonen, nicht um einen Franc zu hoch. 'Ich gehe grundsätzlich nie auf's Land zur Ausübung meines Berufes, ohne die gleiche Entschädigung zu fordern.'

Schon im alten Rom gab es Spezialisten, welche glänzende honoraria (Ehrengehälter) bekamen. Galenus erhielt von einem Konig in Palästina für die Heilung seiner Gemahlin 400 Goldstücke (8000 Mark) und Plinius berichtet sogar von zwei Fällen, in denen dem Heilfunktler vorher ein Honorar von 200,000 Sesterzen (43,500 Mark) zugesichert wurde, falls seine Kur von Erfolg sei.

Als der Arzt Diobodius von Florenz in der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu dem kranken Papste Honoraria befragen wurde, folgte er nicht eher, als bis man ihm für jeden Tag 100 Goldstücke versprochen hatte. Der Papst genas, konnte aber dann doch nicht umhin, dem Arzte die Verheißungen über eine so hohe Forderung zu äußern. Darauf meinte dieser aber...

In den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts waren es namentlich gewisse Pariser Mediziner, wie Alimatta, Dupuytren u. A., welche ganz ungebührliche Forderungen an die Geldbeutel ihrer Patienten stellten, so daß, wie ein Wigbold meinte, mancher geheilte Kranke beim Anblick der ärztlichen Rechnung einen Stich fühlte.

In unsern Tagen leidet Sir Maxwell Macdougall für die ärztliche Behandlung des unerschrockenen Kaisers Friedrich eine Gesamtsumme von 250,000 Mark bezogen haben. Als der frühere Kaiser Don Pedro von Brasilien 1888 in Mailand krank erkrankt war, bekam der zu ihm berufene unglückliche Herr Dr. Charcot für seine Heilung von Paris nach Mailand 40,000 Lire, während die Professoren Semmola und de Giovanni für jeden Tag der Krankheit, die 31 Tage dauerte, mit 1200 Lire abgefunden wurden. Nach dem am 19. Oktober 1889 erfolgten Hinscheiden des Königs Ludwig von Portugal verlangte und bekam der erste der behandelnden Aerzte für 18 Besuche nicht weniger als 120,000 Francs; zweiter für 10 Konsultationen 80,000 Francs, ein dritter 60,000 Francs. Im Ganzen wurden für ärztliche Behandlung 300,000 Francs bezahlt.

Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Geheimen Rechnungsrath, welchen der Hofkammerpräsident v. ...

wieder sich an den Fasanen- und Hasenjagden hier zu betheiligen. Für die vorgenannte Partellei ist dem Herrscher ...

Mutliche Bekanntschaften. Bekanntschaft. Von dem nach Maßgabe des Schlußfasses der von mir unter ...

Entscheidungen des Ober-Verwaltungs-Gerichts in Staats-Einkommensteuer-Sachen. 40. V. 160 v. 16. Jan. 93. Wenn ein nicht steuerpflichtiges ...

Ständesamts-Notizen von Halle vom 29. September 1893. Geboren: Dem Handarbeiter Max Gammilus L. Clara Frieda ...

Familien-Notizen. Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hoch ererbt ...

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Stadtrat unserer Original-Geographischen Anstalt ...

Ständesamts-Notizen von Giebichenstein. Meldungen vom 27. bis 29. September 1893. Aufgehoben: Der Fabrikarbeiter M. G. A. Voß u. C. Döbe ...

Todes-Anzeige. Am Sonnabend Mittag nahm Gott meine gute Frau Henriette geb. Helting ...

Rudolph Voigt in 71. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt anzeigen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Therese Voigt ...

Sanktaqua. Für die überaus zahlreiche Theilnahme bei dem Begräbniß unserer lieben Tochter Antonie Pitzschke ...

Dank. Juridisch-gelehrt vom Grade meines lieben, unvergesslichen Vaters und Bruders, des Hohen-Raths, des Ober-Verwaltungs-Raths, des Ober-Justiz-Raths, des Ober-Justiz-Raths, des Ober-Justiz-Raths ...

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Stadtrat unserer Original-Geographischen Anstalt ...

Briefkasten der Redaktion. 2. M. Dem von Ihnen und mehreren anderen unserer Herren Abonnenten ausgesprochenen Wunsch ...

Gardinen, Portièren, Rouleauxstoffe, Möbelstoffe, Teppiche, Fenster-Friese. H. C. Weddy-Pönicke.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Stadtrat unserer Original-Geographischen Anstalt ...

Richtliche Anzeigen. In St. Moritz: Witthold, d. 4. Oktober Vormittags 10 Uhr ...

Verlag der Halle'schen Zeitung u. d. S. Besondere: Schenker Dr. phil. Paul Wachs für Buchhandlung, Verleger ...

Vertical text on the left margin, likely a page number or index reference.

Vertical text on the right margin, likely a page number or index reference.

Eduard Graf aus Prag, Böhmen, Halle a. S., Markt 11, Marienhaus.

Bettfedern

wie bekannt in nur streng reeller reiner Waare à Pfd. n. 60 Pf. an bis zu den feinsten schneeweißen Halbdaunen à Pfd. 2.30 Mt. bis 3.30 Mt.

Fertige Betten

in großer Auswahl mit garantiert neuen Federn gefüllt und federichten Anletz, à Gebett, Eber-, Unterbett und Kissen von 12 Mark an bis zu den feinsten.

Graue Damen

von munderbarer Füllkraft, genügen 3 Pfd. in ein großes Deckbett, à Pfd. 2.50, 2.80, 3 Mt.

Grosses Lager fertiger Inletts von feinstem Federleinen, Dreil, Körper und Bett-Marchent, Bettbügeln, Bettfächern, Strohsäcken.

Bei Betstellen mit Matratzen zu sehr billigen Preisen.

Bei Einkauf von 50 Mark 2 pCt. Rabatt. Versandt nach auswärts. Muster und Preisliste franco. Umtausch gestattet. 3472

Vor Nachahmung geschützt. **Neu!** **Normal-** **Neu!** **Professor Jaeger** **Stiefeln** **fr. Oehlschläger, Schuhlager, 14 Schmeerstraße 14.**

Arztlich empfohlen!

für Herren, Damen und Kinder.
Bester Schutz gegen kalte und empfindliche Füße sowie für Rheumatisches- und Gichtleidende.

Renelts Restaurant,

Steinstrasse 43, neben Walthalla. 3282

Café, Wein- u. Austernhaus.

Die Eröffnung meines Etablissements
→ findet Sonntag, den 8. October statt. ←

Ehrenberg's Wein- und Bierhaus,

Mittelstrasse 15

Täglich frische la. Holl. Austern. 2896

Für Zeichenschüler

empfehle mein reichhaltiges Lager sämmtlicher
Zeichenutensilien
in bester Qualität
H. Bretschneider, Halle a/S., Mauergasse 4.

C. Rich. Ritter,

Pianofortefabrik mit Dampftrieb.

Zu der in Folge der Pestafizzi und Lehrerverammlung in Halle a. S. am 2., 3. u. 4. October stattfindenden Ausstellung von Lehrmitteln ist mir eine
Ausstellung meiner Fabrikate
freundlichst gestattet worden, wozu ich die geehrten Interessenten höflichst einlade.
Die Ausstellung meiner **Pianos** vom **Uraufgang** bis zur **Fertigstellung** derselben nebst allen dazu gehörigen **Uebeln** und **Material** befindet sich im **Schulgebäude** **Dreyhauptstraße** (an der Halle), hohes Erdgesch.

Conditorei H. Dietze,

Burgstraße 29a, Fernspr. Nr. 758.
Empfehle täglich
frische Anstorte mit Crem- u. Sahne-Füllung.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 3. October 1893.
17. Vorstellung. 15. Abonnements-Vorstellung.
Farbe: blau. Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Laiksmann.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen
(mit hochw. Benutzung eines alten
Fabel-Stoffes) von Ludwig Fulda.

Personen:
Miloš, König v. Capren C. Bach.
Berengar F. Haller.
Diomed, S. Schneider.
Bonifilio, (Große d. Hofes N. Meinert.
Nardolena, Diomed's Fr. Mühlhardt.
Lodler A. Minde-Pauli.
Nicola, Haushofmeister A. Schumacher.
Sofiano, Hauptmann der
Schwarme C. Müller.
Der Hoffsch. M. Waldmann.
Dmar F. Hinde.
Sobakul, ein alter Koch-
flecker C. Doh.
Nita, dessen Tochter S. Schneider.
Anselm M. Waldmann.
Benedict R. Ebert.
Guido C. Matzgraf.
Belquin G. Wegner.
Gafarao A. Dalwig.
Höfliche, Mägde.
Nach dem 2. Akt Pause.
Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 4. October 1893.
18. Vorstellung. 3. Vorstellung, außer Abomm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.

Freyberg-Brau.

Specialauscheid d. Brauerei v. Freyberg.
Dienstag:
Großes Schlachtfest.
Frei 9 Uhr Weißbier, Abends Suppe,
Bierbrannt und frische Wurst.
Karl Braus,

Der Sächsische Provinzial-Verein

für die **Göhner'sche Mission**
unter den Lots feiert 25. Jahresfest
Mittwoch, den 4. October, Nachm.
3 Uhr in der Moritzkirche zu Naumburg
a. S. Predigt: P. Schlichte ben. Quack-
bung; Bericht: Wm. Hofp. Kaufsch-
Friedeman. 3566

Café u. Restaur. Kairo, Paris

15, Lebensweg. Gedöfnet bis 1 Uhr Nachts.

Rebhühner, Hagen

lauffortwährend
Reiche's Wildhandlung.
Schloßstraße 17.

Hugo Nehab

Special-Geschäft
für Gummiwaaren, Wachsdruck und
Linoleum.
27 Gr. Ulrichstr. 27
(gegenüber dem goldenen Schiffe)
empfehle in großer Auswahl
Gummi-Schuhe für Herren, Damen
und Kinder.
Gummi-Tischdecken in reinen
Mitteln von 70 1/2 an pro Stück.
Gummi-Wirtschafts-
Schürzen mit und ohne Träger
für Damen von 1,25 1/2 an das Stück.
Gummi-Kinder-Schürzen
in hellen und dunklen Mitteln von 30 1/2
an pro Stück.
Gummi-Betteinlagen
abgepaßt und vom Stück, Messer zum
halben Preise.
Gummi-Markttaschen
mit und ohne Lederriemen rings herum,
von 25 1/2 an pro Stück.
Gummi-Hosenträger beste
für Herren und Knaben von 50 1/2 an.
Wachstuch-Rester
für große und kleine Tische passend,
in reinen hellen und dunklen Mitteln,
Mess. für Kleintische passend, 1 Meter
lang, 50 1/2 pro Stück.

Stenischer Kräuterstoff

von unübertroffener Wirkung bei Brust-
und Halschmerzen, Husten, Krämp-
fen, Heiserkeit. Nur allein echt zu
haben in der **Leipzig-Apotheke, Halle.**
1 Flasche 1 Mark.

Denat. Spiritus

à Liter 30 1/2, bei 5 Liter 28 1/2
bei **Georg Zeising.**

Stettenwurz-Hasaröl

feinstes, bestes Toilettenöl, zur Erhaltung,
Kräftigung und Verschönerung des Haars,
es verhindert das Ausfallen und frühe
Grauen des Haares und befeuchtet die so
lästigen Gähnen, à Flasche 75 u. 50 Pf.,
empfehle 3560

Barquet- u. Stabfußboden

in Eichen und Buchen
liefert prompt und billig
A. Glaw, Alter Markt 33.

Linoleum-Läufer

1 mtr. an pro Meter.
Linoleum-Teppiche
von 5 Mtr. an pro Stück.
Linoleum-Rester
in allen
Breiten.

Kirberg & Co.

5 Jahre Garantie
per Stück 3.- Mark.
Echt, hochfein, je Stück 20 Pf.
Streichwägen, doppelt 2.50 Mt.
Was nicht gefällt, nehmen sofort
retorn. **Frach- u. Packung**
sämmliche Messerwaaren, Scheren
u. Wägen vers. gratis. Durch die
Fabrik 1/2 billiger überdual.
Man kauft nur direkt!!!!

Wir verkaufen **Reichbutter** 8 Pfd. zu
9 Mt. 80 Pf., frei del. und Fuß frei.
Reichbutter in 10.

Täglich frische Holl. Austern,
Prima Vierländer Gänse, ohne
Eingeweide, Pfand 70 1/2
Frische Ananas, Pommeranzen,
Melonen, Ital. Weintrauben,
Trüffel, Teltower Rübchen,
Maronen. 3622
Echte Frankfurter Würstchen,
Paar 30, 35 u. 40 1/2
Fraustädter Würstchen, Paar 20 1/2
Prima Magdeb. Sauerkohl mit
Weintrauben u. Äpfeln, Pracht-
voller Scheibenschinken, Pfd. 1.20 1/2

Sprengel & Rink,

Leipzigstr. 2, Teleph. 414.

Hermann Lass & Comp.

Maschinenfabrik
und Eisengießerei
Magdeburg-Neustadt
empfehlen ihre
Neuen steuerbaren Patent-Rüben-Heber
für 2 Reihen.

Hervorragende Leistung.
Schollenbrechung und Verstopfung ausgeschlossen.

Fahrachse und Hebmesser-
rahmen sind ausziehbar, um sich
den Entfernungen der Rüben-
reihen anpassen zu können.
Die Hebmesser sind
nach rückwärts geneigt,
wodurch die Oberkante
des Erdbodens zuerst
durchschnitten und dann
die Rübenfrucht abge-
heben wird. 3614

Lieferung erfolgt durch die
Central-Ankaufstelle
für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe
des Landwirthschaftl. Central-Vereins
der Provinz Sachsen etc.
Halle a. S.,
Merseburger Strasse Nr. 16.

Die zweite
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.
Die dritte
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.
Die vierte
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.
Die fünfte
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.
Die sechste
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.
Die siebte
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.
Die achte
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.
Die neunte
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.
Die zehnte
Anzeige
auf der
Seite 2
ist be-
reits
ver-
setzt.

Bettfedern, Daunen, Rosshaare, Fertige Betten, Matratzen, Eis. Bettstellen

empfeilt 3570

H. C. Weddy-Pönicke.

In meinem eigens eingerichteten Bettenlager stehen stets ca. 35-40 komplette Betten in den verschiedenen Preislagen fertig.

Carl Koch's Nährweibschaf besitzt den höchsten Nährwert, befördert die Körperregeneration, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Strophulose, Drüsen, Darmalarth, Adhäsitis, Mastoitis, Krampfadern u. s. w. zu schützen.

In Dänen und Paketen zu 10, 20, 30 und 60 Pf in

Karl Koch's

Fabrik hygienischer Nährmittel, Serenstr. 1 und Helmholz & Co. Leipzigerstraße.



Gentl. Jungs, Drogerie z. rothen Kreuz, Leipzigerstr.

H. W. Schiller, Köhler, Merseburgerstr.

H. Steinbach, Königspl., Alter-Drog.

H. W. Sähle's Drogerie, Marktstr.

G. Walter Nachf., Steinweg.

H. W. Götter, Gr. Mauerstr.

Geyer, Friedrichstr., am Markt, Garten.

Neck & Lorenz, Gr. Steinstr.

Koefers & Co., Gr. Steinstr.

Schmidt & Wilsch, Magdeburgerstr.

Franz Jägle, Roter-Drog., Wackerstr.

G. Lohnd, Götterstr.

G. Walter, Drog. Behnstr., Götterstr. 67, [3514]

H. N. Bah, Gr. Ulrichstr.

J. N. Strasser, Bernburgerstr.

Dr. Leonhardt, Reifstr.

Wibbers Nachf., am Markt

Richard Zachse, am Friedrichsplatz

Th. Doernmann, Friedrich-Drogerie, Friedrichstr.

Oscar Heller, Steinweg

H. Gans, Liebenauerstr.

Man achte beim Einkauf darauf, daß jedes Paket des echten Koch'schen Nährweibschaf den Namenszug Carl Koch tragen muß.

Kursnotierungen

der Berliner Börse v. 30. September.
(Geldkurs-Notirung.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp

Ansländische Fonds.

Preussische 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Preussische 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Preussische 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Preussische 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Preussische 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp

Deutsche Hypothekendarlehen.

Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp
Reichsbank 3 1/2 % 4 Zins	4 141,50 Bp

Notennotierungen.

Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp
Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp
Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp
Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp
Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp

Stahlpflüge mit gold. Medaille

Die besten gr. u. kl. Dreischaarpflüge zu Tausenden im Gebrauch liefert unter andern Adressen an folgende Herren:

15 Stck. Ch. Wurm, Behrendt, Rosen.
10 Stck. Herold, Barchard.
14 " Sumpter, Herwig, Gosk.
14 " Rumpel, Herwig, Gosk.
14 " Zom-Bücker, Richter, Bismarck.
etc. etc. etc.

10 Stck. Simon, Sauerlich, Gerolte.
10 " Simon, Sauerlich, Gerolte.
10 " G. Schreiber & Sohn, Nordhausen.
10 " Simon, Sauerlich, Gerolte.
10 " Ch. Wurm, Walfachse, Warleben.
etc. etc. etc.

Drills auf Wunsch ohne Hebelketten mit pat. selbstthätigen Kastenregulator.

Breitsämaschinen.

*Locomobilen, Gas- und Petrolmotoren.

*Dampf-Dreschm. Stiften- und Breidresch-System von 2500 Mk. an.

*Dampfsgöpel von 1600 Mk. an.

*Göpel-Dreschm. Stiften- und Breidresch.

Kartoffelgraber

bewährte Construction mit guten Referenzen.

Schrotmühlen M. 75, 120, 140, 225, 315, 350

Feld-Walzen-Eggen.

Häcksel-Rüben-Schneider, Kartoffelquetschen, Pumpen, Vieh- und Last-Wagen
Getreidereinigungsmaschinen, Treure, etc. liefert in bekannter guter Ausführung, giebt event. auf Probe.

ALW. TAATZ, CV. Halle a. S.

*Sind auch gebraucht vorhanden. [2438]

Für Zuderfabriken

empf. Lager unter Feuerung. **Wittmer** in meinem groß. Speichersäumen (über 100,000 Ctr.) an den Wägen mit Schienenreinigung und an der Schienenreinigung. **Schiffel** in der Schienenreinigung. **Schiffel** in der Schienenreinigung. **Schiffel** in der Schienenreinigung.

August Mann, Schiffel.

Wichtig für angehende Landwirthe.

Lehrbuch, Revolver ist e. zeitgemäß. **Landwirthsch. Institut Koeppig**

Leipzig, **Lehrbuch** mit großer **Landwirthsch.** **Lehrbuch** mit großer **Landwirthsch.** **Lehrbuch** mit großer **Landwirthsch.**

Für Rettung von Trunksücht.

Lehrbuch, Revolver ist e. zeitgemäß. **Landwirthsch. Institut Koeppig**

Leipzig, **Lehrbuch** mit großer **Landwirthsch.** **Lehrbuch** mit großer **Landwirthsch.** **Lehrbuch** mit großer **Landwirthsch.**

Ein Auswahl hochqualitat. **offenpflüger Wagenpferde**

ist bei mir eingetroffen. **R. Kell in Zangerhausen.**

Auguste Gnißky,

Lehrer der Frau Johanne Auguste Gnißky (Gnißky) geboren 1812, Gnißky (Gnißky) geboren 1812, Gnißky (Gnißky) geboren 1812.

Zur Weihnachts-Saison

halte ich mein grosses Lager von **Spiel-Waren** und **Herren-Wiederverkäufern** **besten** **empfehlen** und **lade** zum **Besuch** meiner **Spielwaren-Ausstellung** **ergerben** ein.

Engelhard & Tiede Nachf.

Magdeburg, Kaiserstr. 101.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

Beginn des Sommererfers Dienstag, den 11. April, des Wintererfers Dienstag, den 17. October. Jahresbeginn 314 Schüler. Kleine Klassen, ein- bis dreijährig. **Berechnung** einjähr. **Landwirthsch.** **Berechnung** einjähr. **Landwirthsch.** **Berechnung** einjähr. **Landwirthsch.**

Director Dr. Kropf.

Privatschule von C. A. Toller, Leipzig,

Centralstrasse 1.

Das Winterhalbjahr beginnt **Montag, den 2. October.** Aufnahmeprüfung **früh 9 Uhr.** Anmeldungen **besten** **empfehlen** und **lade** zum **Besuch** meiner **Spielwaren-Ausstellung** **ergerben** ein.

Otto Toller, Director.

Special-Geschäft

für **SOLIDE PREISE.**

Apeten

G. Frauendorf, Schulgasse 3 u. 4. [3536]

Notennotierungen.

Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp
Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp
Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp
Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp
Bank für Sozialwesen	4 141,50 Bp

(Gegründet 1696)

Fürstliche Brauerei Köstritz.

(Gegründet 1696)



Gold-Medaille für Holy-Geinheitsbier auf den Internationalen Ausstellungen 1892, London und Prag 1893.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würge-Gehaltes und geringen Alkohol-Gehaltes besonders Kindern, Kranken, Schwachen, währenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

„Blume des Elsterthales“

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse vom 14. April 1890 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoff, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Dr. Durch. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billiges Hausgetränk, sind zu haben in Halle a. S. bei E. Lehmer, Bierdepot.

Magdeburger Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1892.

Table with financial data: Kapital-Vermögen, Versicherungsbestand, Prämien und Zinsen-Einnahme, Bisher gezahlte Versicherungssumme u. Rente.

Die Gesellschaft übernimmt:

Besicherungen auf den Todes- und Lebensfall, Renten-, Alters- bzw. Kinder-Versorgung und Aussteuer ohne und mit Prämien-Rückgewähr in den mannigfaltigsten Formen.

Die mit Dividendenanwartschaft versehenen nehmen Theil an dem Gesamtgewinne des Geschäfts. Die Bezahlung der Dividenden beginnt schon nach drei Jahren. In den letzten drei Jahren 1890 bis 1892 wurden an Dividenden zusammen 955,196 Mt. zurückgezahlt. Den versicherten Beamten werden Kautions-Darlehen gewährt.

Kriegsversicherung gegen sehr geringe Zuflagsprämie. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode — auch noch während der Dauer des Krieges — zur andern Hälfte nach Friedensschluß. Die Prämien gelten während der Theilnahme am Kriege als gestundet.

Umwandlung der Police, Gewährung von Vorschüssen und Rückkaufentschädigungen unter günstigen Bedingungen.

Bei dem anhaltenden niedrigen Stand des Zinsfußes machen wir Alle diejenigen, welche von dem Zinsertrage ihres Kapitalvermögens zu leben in der Lage sind, auf die Rentenversicherung der Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft aufmerksam. Die Gesellschaft gewährt für jede Einzahlung eines Rentners in dem Alter von 55 60 65 70 75 80 Jahren

rund 9% 10% 12% 15% 19% 25%.

Die Auszahlung erfolgt kostenfrei und kann nach Vereinbarung auch in 1/2 oder 1/3 jährlichen Raten geschehen.

Wichtige der Gesellschaft sind anerkannte Solidität und unbedingte Sicherheit, billige und feste Prämien ohne Verzichtung zu Nachtheilen. Pünktliche und entgegenkommende Erfüllung der Verbindlichkeiten.

Gern bereit zu jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämtliche Haupt- und Special-Agenten.

- List of agents: Meissen a. S.: Kaufm. Otto Göhre; Annaburg: Galtthof G. Hagemann; Bitterfeld: Kaufm. Frdr. Keller; etc.

Magdeburg: C. Opfermann, General-Agent, Querfurterstr. 3, Ecke Kaiserstr. [3550]

Große Auswahl von Kleiderstoffen billigst. Frau Marie Köbel, Alter Markt 2, II.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sowie meiner geehrten Nachbarschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mit heutigem Tage

Stönigstraße 16 eine Bäckerei nebst Konditorei eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Brote zu verabreichen und jedwede mit der Bitte um gütige Unterstüßung Hochachtungsvoll Fr. Sievert.

Gold- und Silber-Lotterie

zur Freilegung der Marienstraße in Dessau. Ziehung am 20. u. 21. October 1893. 6197 Gewinne im Gesamtwerte von 259,000 Mark, darunter Hauptgewinne zu 50,000 Mark, 25,000 Mark, 10,000 Mark. Loose hierzu 1 Mark. (Porto und Liste 30 Bfg.)

Weimar-Lotterie.

2. Ziehung 9.-13. Dezember 1893. 5000 Gewinne, bestehend in Kunstgegenständen im Gesamtwerte von 150,000 Mark, Hauptgewinne 50,000 Mt., 10,000 Mt. Preise des Loose 1 Mark. (Porto und Liste 30 Bfg.) Zu beziehen durch die Expedition der Halleschen Zeitung Leipzigerstrasse 87.

Verzog von Leipzigerstrasse 79 nach Riebeckplatz 2. 3502] Dr. Boettger.

Von der Reise zurück. 3590] Dr. Lange.

Größte Auswahl. Billigste Preise. Tapeten Gebr. Untermann, Gr. Ulrichstraße 25.

Rothe + Lotterie. Ziehung 25., 26. u. 27. October cr. Hauptgewinne Baar M. 50,000, 20,000, 15,000 etc. Orig.-Loos M. 3. Porto und Liste 30 Bfg. D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Julius Wedell, Halle a/S., Gr. Ulrichstrasse 41. Hosenkнопfen [3585] 864 b. a. 772 b. a. 776 b. a. D. 15. 15. 7. 8. 13. 15. Gross 1.40. 1.50. 75. 85. 1.35. 1.65

Holzdraht-Bouleaux für Schaufel-, sowie Privat-Abwägungen, Schütt-, Rechen-, Brechen- und Säbrillen etc. liefert in einfachster bis zur größten Ausführung mit Material und Aufsicht zu sehr billigen Preisen und prompt [3304] A. Glaw, Halle a. S., Alter Markt 33 I.

In Saalwachs, [3545] in Qualität unerreicht, a 3/4 Pf. 60 g. In Saalstreupulver, in 1/2-Pfd.-Stückchen 40 g empfiehlt Georg Zeising.

Schüler-Pensionat Th. Starke. Neue Promenade 5 u. am Gr. Berlin. Freundl. geräum. Wohnung in schöner gesunder Lage, dem Waldenpark gegenüber. Regelmäßige Arbeitsstunden unter meiner beherrschenden Aufsicht mit erfolgreicher Nachhilfe, durch welche sehr gute Resultate erzielt werden. Schwächere Schüler erhalten energischen Nachhilfe-Unterricht im Saale. Gewissenhafte Erziehung bei unmittelbarem Familienanstellung. Günstigste Sparsparnisse. Ausreichende und anerkannt gute Kost. Musikunterricht. Turn-Einrichtung. Badezimmer. Zur Erzielung weiterer Auskunft bin ich jederzeit schriftlich und mündlich gern bereit. 3539 Th. Starke.

Die in Mainz erscheinende Zeitschrift

„Der Israelit“

ist ein rüstiger und wackerer Kämpfer für die religiösen, sozialen, politischen und bürgerlichen Interessen des Judenthums. — Kräftige Zurückweisung aller Angriffe gegen das Judenthum. — Unterhaltung und Belehrung durch gediegene Abhandlungen. — Correspondenzen aus allen Ländern der Erde. — Hochinteressante Erzählungen aus Israels Vergangenheit und Gegenwart. Neu eingetretene Abonnenten erhalten den Anfang der überaus spannenden Erzählungen „Tante Golde“ von R. Litten gratis und franco nachgeloftet. — Belletrische, wissenschaftliche und pädagogische Beilagen. — Extrablätter über das Judenthum interessierende Parlamentarverhandlungen etc. — Illustrationen, Preisrätself etc. — Einzig jüdisches Blatt in Deutschland, das zweimal wöchentlich erscheint. — Grösste Verbreitung in allen Welttheilen. — Abonnementpreis pro Vierteljahr bei der Post bestellt M. 3.— oder direct durch die Expedition des „Israelit“ M. 3.50. — Annoncen haben den grössten Erfolg. — Preis pro Petitzeile 25 Pfg. Probennummern unentgeltlich. [3274]

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum. Gesetzlich geschützt. — Amlichs empfohlen. Vollständig gefahrlos, wasserhell u. geruchlos.

Bestes und billigstes Brennmaterial für jede Petroleumlampe und Kochmaschine. Auch für Petroleum-Motoren geeignet. Entzündungsapparat auf dem Abelschen Reichstestapparat 50 Grad Celsius gegen 210 beim gewöhnlichen Petroleum. Entzündet sich selbst beim Umfallen der Lampe nicht. Man verlange ausdrücklich:

Korff's Kaiseröl.

Echt nur zu haben bei: August Apelt, Halle a. S. [3476]

Plissé- und Rund-Brennerei

von der Kleinen Klausstrasse No. 5 nach Gr. Ulrichstrasse 63, 3 Tr. im Hause des Hrn. Fleischermeister Schliack. Louise Breitenborn. [3248]

Vertical text on the left margin: aille, Gebrauch, erlebte, Gröbste, Nordamer, Meim, Warsleben, regulator, ren, Mk. an, 350, ast-Wagen, er Aus, S., 2438, on, besten, ren-Aus, 3236, f., lmstedt, der Winter, Allee, tenclos, eine, B. Sand, stkunft durch, emp., pig, abmepfingung, Schullocal, einigungs-freie, und franco, ctor., REISE, dorf, esse, (3536), 1155,00, 75,00, 270,00, 70,75, 80,80, 141,00, 85,25, 98,00, 87,50, 64,75, 1351, 210,00, 19,25, 120,00, 212,50, 118,25, 84,50, 180,75, 260,75, 81,75, 127,50, 241,50, 80,10, 128,00, 90,50, 277,25, 109,00, 103,00, 80,75, 92,25, 100,00, 107,00, 118,75, 107,00, 103,00, 112,00, 45,75, 118,50, n. = 12 BRT, = 320 BRT, 20 BRT, 4,18, 5,68, 16,16, 20,20, 30,30, 50,35, 181,00, 167,25, 212,00

Bei eintretendem Bedarf von Drucksachen halten wir unsere mit den neuesten Schriften, Maschinen und Apparaten ausgestattete

*** Buch- und Kunstdruckerei ***
bestens empfohlen.

Wir liefern alle Drucksachen vom einfachsten Schwarz- bis zu dem elegantesten Luxusdruck. Mit Entwürfen, Mustern und Preisanstellungen stehen wir gern zu Diensten.

Für → Massenauflagen →
Rotationsdruck.

Verlag
der
*** Haleschen Zeitung ***
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Buch- und Kunstdruckerei
der
„Haleschen Zeitung“
Leipzigerstrasse No. 87

Diene
Buchbinderei
im Hause.
Stereotypie.
Galvanoplastik.

Verlag
der
*** Haleschen Zeitung ***
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Verlag
der
*** Haleschen Zeitung ***
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Verlag
der
*** Haleschen Zeitung ***
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Ich habe mich in
Salzmünde
als Arzt niedergelassen.
Dr. med. H. Weise.

Martha Meyer,
Damaschneiderin,
Hannoversche No. 13, I. Etage,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damen- und Kinder-Garderobe.
Trauerkostüme
werden in kürzester Frist geliefert.

I. Rang-Loge
recht, abzugeben. Näheres durch
Rud. Mosse, Halle.
3538

J. H. Beckert
Halle's
Gr. Ulrichstr. No. 61.



besteht seit 70 Jahren
in denselben Händen!

Größtes Spezialgeschäft für
komplette Einrichtungen in
Porzellan, Steinzeug, Glas, Meißner.
Tischdecken, Waschtische, Porzellan-
Auswahl.

Winter-Fahrplan.
(Mitteleuropäische Zeit.)
Giltig vom 1. Oktober 1893.



Absicht der Eisenbahntage von Bahnhof Halle a. S. nach:

Füringen: 3.23 V. — 5.45 V. — 7.49 V. — 9.45 V. — 10.48 V. (n. München u. Stuttgart). — 10.57 V. — 11.36 V. — 11.12 N. — 2.22 N. — 5.48 N. — 6.10 N. (n. Münch.). — 7.13 N. — 9.32 N. — 11.40 N. — 11.10 N. nur Sonntags u. Festtags bis Ammendorf.

Leipzig: 12.2 V. — 2.52 V. — 4.33 V. — 5.50 V. — 6.49 V. — 7.46 V. — 9.12 V. — 10.22 V. — 10.44 V. — 11.52 V. — 1.43 N. (1.—3. Kl.) — 3.52 N. — 5.17 N. — 5.35 N. — 6.30 N. — 7.19 N. — 8.42 N. — 9.17 N. (1. bis 3. Kl.). — *11.8 N.

Magdeburg: 12.22 V. (b. Cöthen). — 6.48 V. (bis Cöthen). — 7.27 V. (1. bis 3. Kl.). — 9.52 V. — 11. V. (bis Cöthen). — *11.43 V. — 1.38 N. (1.—3. Kl.) — 3.25 N. (bis 5.58 N.). — 6.30 N. (bis Cöthen). — *7.14 N. — 8.45 N. (1.—3. Kl.) — *10.34 N.

Nordhausen: 5.30 V. — 6.58 V. (b. Sangerhausen). — 9.5 V. — 10.52 V. — 1.40 N. (n. b. Eisleben u. Querfurt). — 2.20 N. — 6.2 N. — 9.42 N. (bis Nordhausen). — *10.43 N. — 11.48 N. (bis Eisleben).

Berlin: 12.28 V. — 3.58 V. — 4.42 V. — 7.40 V. — 9.10 V. — 11.12 V. — 1.52 N. — 5.31 N. — 5.46 N. — 8.23 N. — 8.47 N. (bis Bitterfeld u. direct. Anschl. nach Berlin). — 11.0 N. — *2.20 N. — 6.30 N. — 11.10 N. (n. b. Torgau).

Halberstadt: 7.57 V. — 11.47 V. — *1.30 N. — 3.17 N. — 6.25 N. — 10. — N. (bis Halberstadt).

Das Zeichen: † bedeutet Schnellzug mit 1.—2. Kl., * Schnellzug mit 1.—3. Kl.

Poststr. 18.
Garantie
für wirklich reelle, billige
Bettfedern
Bettfedern
von 30 4.
Halbdannen
1,20 M.
Dannen
von 2 M. an.
Fertige Betten
von 6,50 M. an.
Auswahl in Bettfedern
45—80 Ballen
nur neue unverfälschte Waare.
Federdicke Britinletts
an Fabricateuren.
G. Jahme,
Niederlage der größten
Bettfedern-„Juridic“ Fabrik
aus Prag i. Böhmen.

Wiener
Schuhwaaren - Bazar,
45 Gr. Ulrichstr. 45
verkauft
Herren-Schaftstiefel von 4.50 an.
" Stiefeletten " 3.50 "
" Promenaden " 1.00 "
" Hausschuhe " 1.00 "
" Zugstiefel aus einem Stück " 6.50 "
Damen-Zugstiefeletten " 2.50 "
" Promenaden " 2.00 "
" Flieschuhe mit Ledersohle " 1.75 "
" Steppschuhe " 2.00 "
" Cordpantoffel " 0.98 "

überhaupt
sämmliche Schuhwaaren bis zu den feinsten Genres.
Eine Ueberverantwortung ist gänzlich ausgeschlossen, da die festen Fabrikpreise auf jeder Sohle deutlich vermerkt sind.

Wiener Schuhwaaren-Bazar,
45 Gr. Ulrichstr. 45.

MEYERS
Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
in 6., neu bearbeiteter und vermehrter Auflage:
17 Bände
KONVERSATIONS-
LEXIKON
17.500 Seiten Text.
272 Hefte
zu je 50 Hf.
17 Bände
zu je 8 Mk.Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Leipzigerstraße Nr. 103, I.
Dieze, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Wittwoch, den 4. October cr. Vorm. 10 Uhr veröffentliche ich Geisstr. 39 hier in einer Auctionslokal. Eine neue Drehbank für Mechaniker.
Dieze, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Baustellen f. Kaufleute, Expeditoren zc.
An der neuen Straße, beim Bräuerischen Gehöft, als nächster Weg nach dem Schiffschleuse u. d. Zeigschleuse, absteigend sind Baustellen reich. Größe mit und ohne Geleis-Anschluss billig zu verk. Preis für 5 sehr günstige Baustellen je 7500—8500 M. Die Verträge des Canals ermöglicht Doppelteiler. Ausschlags-ungünstige kann an Ort und Stelle gelagert werden.
Näheres bei **G. Friedrich, Maurermeister.** [3580]

Meine Massage- und Dampfbadeanstalt
befindet sich von jetzt ab:
Brüderstrasse Nr. 11.
Masseur,
F. Schmidt, früher Leipzigerstraße 82. [3582]

Mein Comptoir und Lager
befindet sich vom 1. October d. J.
= nur Comptoir 9. =
Ernst Voigt,
Fernsprech-Anschluss 445. Comptoir 9

800 000 Mark
Institutsleiter d. 3/4 auf Alder sind für lange Dauer anzusehen. [3547]
Erferten erbittet baldigst
Halberstadt. B. J. Baer.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Ich verlege heute mein Bureau von Sternstraße 10 nach
„neue Promenade No. 3“
(Neubau des Herrn Architekten Zimmermann, neben der Börse). Eingang auch von großen Hofe n. d. Zeigschleuse. [3585]
Halle a. S., 30. September 1893.
Hugo Schulze.

Luxuspapiere
neueste Formate, Farben u. Verzierungen,
Billetkarten
einfach, doppelt, mit und ohne Bierschnitt empfiehlt in denkbar größter geschmackvoller Auswahl [3598]
J. Zoebisch, Halle a. S., gr. Steinstr. 82. [3594]

Die **Aufnahmepflicht** der für das Winterhalbjahr angemeldeten Schüler erfolgt **Dienstag, den 17. October,** von 8 Uhr Vormittags ab. Jeder neuaufzunehmende Schüler hat den Taufschein, das Impf- bezw. Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugnis der vorher von ihm besuchten Anstalt vorzuliegen. [3597]
Der Rektor der Lateinischen Hauptschule Dr. Becker.

Adoption.
Ein 3 jähr. bildhübscher gefundener Anake kann v. findelosen christl. geknutten Eltern (resp. Wittwen) vornehmten Standes, die (wenigstens annähernd) das erforderliche Alter haben, adoptirt werden. Gest. Df. mit Aug. d. Alder, Sandes unter Z. 3594 an die Exped. dieser Blg. [3594]

Für den Inhaberscheitel verantwortlich: J. B. H. Kirchen. Rotationsdruck der „Haleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

(Nachdruck verboten.)

Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. J. Mordmann.

(18. Fortsetzung.)

„Was wolltest Du vorhin mit Deinen sonderbaren Worten sagen?“ fragte Wilhelm. „Ich will doch nicht hoffen, daß Du gegen den Vater und mich die Angeberin spielen willst!“

„Was sollte ich von Euch angeben?“ erwiderte Sophie achselzuckend. „Ich weiß nichts über Euer Treiben, und wenn ich es wüßte, so würde ich doch“ — sie zögerte einige Sekunden, als ob sie nach Worten für das suchte, was sie zu sagen hatte — „so würde ich doch niemals Denen schaden, die ich so lange als Vater und Bruder betrachtet habe.“

„Das ist es!“ rief Wilhelm, sichtlich erleichtert; aber maßlos verwundert. „Du weißt also —“

„Ich weiß so ziemlich Alles, was mich angeht“ — sagte Sophie mit einem Seufzer. „Wer hat Dir denn das verrathen? — Der Vater doch nicht?“ fragte Wilhelm.

„Das bleibt sich ja gleich!“ antwortete Sophie. „Aber ich möchte, daß Ihr Euch eins merkt — daß ich nämlich von der Waffe, die da in meine Hände gegeben ist, unter Umständen Gebrauch machen werde — zu Eurem Schutze — daß ich aber nicht dulden will, daß Ihr sie gebraucht!“

„Man wird Dich nicht darnach fragen, weil Du nicht darüber zu bestimmen hast“ — meinte Wilhelm kühl.

„Das glaube ich doch!“ erklärte Sophie sehr entschieden. „Bildet Euch nicht ein, mich als willenloses Werkzeug gebrauchen zu können.“

„Laß nur gut sein, Sophie.“ sagte ihr Gegenüber begütigend. „Darüber zu reden wird immer noch Zeit sein.“

Das junge Mädchen hatte nichts dagegen, diesen Gegenstand fallen zu lassen, sie bat Wilhelm nur, darüber gegen den Vater zu schweigen, und knüpfte daran die Frage nach der Ursache von Ebelts übler Laune.

„Ich spreche darüber nicht gern“ — erwiderte Wilhelm zögernd. „Der Alte hat seit langen Jahren ein Lieblings-Projekt gehabt, das man ihm durchkreuzt hat. Nun hoffte er, bei mir so viel Unterstützung zu finden, daß er es mit meiner Hilfe doch durchsetzen könnte, und ich bin ihm darin nicht entgegen gekommen. Das verstimmt und verbittert ihn.“

„Darf ich nicht wissen, was für ein Projekt das gewesen ist?“ fragte Sophie gespannt.

„Wenn Du es verschweigen willst, ja. Es betraf Dich selbst — er wollte Dich verheirathen.“

„Mich?“ rief Sophie, noch mehr empört als erstaunt. „Mich verheirathen? Und bis als ich selbst?“

„Niemand anders als ich selbst sollte der glückliche Gatte eines so schönen Mädchens werden.“

Sophie ging auf diesen leichten Ton nicht ein und Wilhelms Eigenliebe erlitt einen empfindlichen Stoß. „Als sie mit ungeheucheltem Zorne fragte: „Wie war es möglich, daß man über mich verfügte, ohne mich zu befragen? Zu fragen, wie ich über ein so unsinniges Projekt dächte?“

„Vater meinte, Du würdest nichts dagegen haben“ — meinte Wilhelm etwas unsicher. „Wie kommt er dazu?“ rief Sophie mit flammenden Augen und Wangen. „Wenn Ihr auch Alle einverstanden wäret, mich hättet Ihr niemals zur Ehe mit einem Manne gebracht, den ich nicht liebe oder lieben kann, und dessen ganze Denkweise mir zudem in tiefster Seele zuwider ist!“

„Deine Ausdrücke sind nicht eben rüchtsvoll gewählt“, sagte Wilhelm verlegt. „Sie drücken genau aus, was ich meine.“ entgegnete Sophie unnachgiebig, „und sind Eurer Handlungsweise angemessen.“

Beide schwiegen — Wilhelm, weil er nichts Rechtes zu sagen wußte, Sophie, weil es in ihr gährte und kochte. Mehr und mehr reifte in ihr der Entschluß, den Obersten Meulengracht um Rath zu fragen. Auch in diesem Punkte kam ihr der Zufall entgegen. Ebelst erhielt am nächsten Morgen den Auftrag, nach Rassel zu reisen, um einen Posten neuer Maschinen für die Fabrik zu übernehmen; auch Wilhelm reiste fort, und so konnte

Sophie nach Tannrode fahren, ohne nach einem Vorwand für ihre Entfernung suchen zu müssen.

Meulengracht schüttelte zu der entschiedenen Weigerung Sophie's, ihre Kenntniß der Verhältnisse auszunützen, und zwar zu einem Druck auf Kanjerling, den Kopf, und doch konnte er ihr bei näherer Ueberlegung nicht Unrecht geben. Die Tochter konnte nicht gegen den Vater ausgespielt werden, wie er es eine Zeit lang gedacht hatte.

So sicher Sophie in diesem Entschlusse gewesen war, so empfand sie es doch als eine große Erleichterung, daß derselbe die Zustimmung des Obersten hatte. Selten hatte sie sich so wohl gefühlt wie heute auf Schloß Tannrode — äußerlich und innerlich. Sie saß dem Obersten in seinem Arbeitszimmer am behaglich wärmenden Kamin gegenüber, und er plauderte mit ihr so zutraulich und gemüthlich, daß sie ein Gefühl hatte, als könne sie diesem Manne blindlings Alles vertrauen, was ihr Herz schwer und zweifelhaft machte. Wie ganz anders war dieser Charakter als der mürrische Ebelst, der an Nichts Freude hatte und keinem Freude machen wollte!

„Sie haben noch etwas auf dem Herzen, nicht wahr, Sophie?“ fragte Meulengracht herzlich, als er bemerkte, wie sie nach einem passenden Uebergange suchte. Das junge Mädchen gab das ohne Rückhalt zu und legte ihm ihre Zweifel bezüglich des Werkmeisters vor, wobei sie ihm auch den Inhalt ihrer Unterredung mit Wilhelm nicht verschwiege. Ueber diese war der Oberst sehr belustigt und er konnte Sophie nicht genug loben, daß auch ihrerseits der „verrückte Plan“ eine so kräftige Zurückweisung erhalten hatte.

Ueber die Sache mit dem Werkmeister sann er einige Zeit nach, schließlich meinte er: „Es ist unnütz, uns darüber den Kopf zu zerbrechen; wenn Du dort in dem Hause bleibst, so würdest Du auch in dieser Frage ganz gewiß das Richtige finden; Dein Gefühl würde Dich darin nicht täuschen. Aber Du darfst bei Ebelst nicht bleiben. Du mußt zu mir kommen, und ich werde Dich heute überhaupt nicht fortlassen. Für die nöthigen Mittheilungen werde ich schon Sorge tragen.“

Sophie legte die Hand auf seinen Arm, um ihn am Weiterprechen zu verhindern. Sie hatte diese Idee schon selbst gehabt, aber mit schwerem Herzen verworfen.

„Es geht nicht, Onkelschen“, sagte sie traurig. „Es würde undankbar gegen Ebelst sein, und ich wüßte nicht, wie ich Ihre Güte gegen mich lohnen sollte. Dort bin ich unentbehrlich, hier —“

„Anstimm!“ warf Meulengracht in seiner kurz angebundenen Weise hin. „Dankbarkeit gegen Ebelst — Pah! Das weiß ich besser! Und Du gehst hierher, gerade so gut wie —“

Er sprang auf und that unruhig einige Kreuz- und Quergänge durch das Zimmer. Endlich schien er zu einem bestimmten Entschlusse gekommen zu sein; er zog die Klingel und trug dem eintretenden Diener auf, Fräulein Elsin zu ihm zu bitten.

„Hast Du das Bild Deiner Mutter bei Dir?“ fragte er dann Sophie. Statt aller Antwort zog sie das kleine Aquarell, das sie immer bei sich trug, aus dem Busen und gab es ihm; Meulengracht entnahm einem Fache seines Schreibtisches eine Photographie; dieselbe, welche er Norbert gezeigt hatte, und legte beide Bilder nebeneinander. Sophie stieß einen Schrei der Ueberraschung aus, als sie die Ähnlichkeit der beiden Bilder untereinander und mit sich selbst gewahrte.

„Nicht wahr, es ist seltsam?“ sagte der Oberst. „Du wirst das Original gleich kennen lernen — es ist meine Tochter Elsin, der Du Gesellschaft leisten sollst. Ich werde Euch nun ein wenig näher mit einander bekannt machen — denn von hier fort kommst Du nicht wieder.“

Sophie widersprach nicht mehr, kaum schien sie die Worte Meulengracht's gehört zu haben; wie von einem unbezwinglichen Zauber gebannt, konnte sie die Augen nicht von den Bildern abwenden; sie hörte es auch nicht, als mit leisem Geräusch die Thür aufging und elastische Schritte sich näherten; erst als der Oberst sie sanft bei der Hand faßte, fuhr sie erschrocken wie aus einem tiefen Traume auf und sah sich nunmehr ver-

mirrt und überascht dem Urbilde der Photographie gegenüber, das seinerseits große, dunkle Augen verwundert auf sie richtete. „Das ist mein Töchterchen.“ sagte der Oberst, „und Dir, liebe Elsin, stelle ich hier mein Pathchen Sophie vor — Ihr sollt gute Freundinnen werden und Euch lieb gewinnen.“

Die beiden jungen Mädchen drückten sich wortlos mit inniger Wärme die Hand; so standen sie einen Augenblick, beide wie von einem geheimnißvollen Zuge zu einander hingezogen und doch wie von etwas Räthselhaftem, das zwischen ihnen stand, auseinander gehalten. Meulengracht machte der stummen Szene ein Ende, indem er Beide nöthigte, auf einer Causeuse Platz zu nehmen, während er selbst sich wieder vor dem Tische niederließ. Elsin ließ Sophie's Hand nicht wieder los, und so saßen Beide da, mit den Augen an Meulengracht's Munde hängend und ihm jedes Wort von den Lippen wegnehmend.

Der Oberst erzählte die Geschichte von der schönen Samitri und dem blonden Deutschen, der ihre Liebe erworben, wobei er nur das wegließ oder milderte, was ihm für Elsin's Ohren ungeeignet erschien. Als er bis zu den Ereignissen gelangt war, welche schließlich zur Entfremdung und Trennung des Ehepaares geführt hatten, fuhr er also fort: „Dir, liebe Sophie, ist schon bekannt, wie Samitri von ihrem Gatten, Deinem Vater, getrennt wurde. Samitri gab später zwei Mädchen das Leben, deren eines Du bist. Wie es kam, daß Du mein Pathchen würdest, und zu Ebel gelangtest, hast Du ebenfalls schon erfahren, aber das Dasein und das Schicksal Deiner Zwillingsschwester blieb Dir bis jetzt verborgen. Merkwürdigerweise neigte sich ganz besonders das Herz desjenigen Zwillingskindes, das nicht mein Pathchen geworden war, einem oft bei der Mutter der Kinder verkehrenden, einsamen Manne zu, und das Herz dieses Alleinlebenden, der selten Liebe genoßen und der doch so sehr empfänglich für Liebe war, wurde warm bei den Zärtlichkeitsbeweisen des Kindes, das seine Liebsohnen in einer fast stürmischen, leidenschaftlichen Weise ihm entgegen brachte. Als dann später die Mutter der beiden Kinder starb, die damals noch hilflose, kleine Geschöpfe waren, beschloß er, seinem einsamen Leben einen neuen Reiz, ein langersehntes Glück zu geben, indem er das in so rührender Weise an ihm hängende Kind zu sich nahm in sein Haus. Wohl war das keine leichte Aufgabe für den Mann, der bis dahin nicht gewöhnt war, sich um das Wohl und Wehe so zarter Geschöpfe, wie Kinder sind, zu kümmern — aber das Verständniß dafür lehrte ihn sein Herz, und mit Hilfe eines alten, treuforgenden Mütterchens aus dem Volke gelang ihm, was er sich vorgenommen, über Erwarten.“

Der Dank für alle Mühe, für jedes gern gebrachte Opfer, leuchtete ihm aus Elsin's Augen, die er ganz nach einem eigens von ihm entworfenen Plane nur für sich und nach seinem speziellen Geschmack erzog, so daß sie dem Ideale, das ihm in früheren Jahren vorgeschwebt, wenn er sich sein Weib dachte, ähnlich wurd. Elsin wurde in Folge dieser Erziehung ein kleiner Fremdling auf Erden, in dieser Welt, die ihre Schwester Sophie nach einer gewissen Richtung hin bereits kennen gelernt hat. Sie werden einander um so besser ergänzen. Der Mann aber, bei dem das junge Mädchen jetzt lebt, ist der Besitzer von Tannrode und Elsin ist . . .

„Meine Schwester!“ jubelte laut aufschluchzend Sophie, während sie der ihr bereits stürmisch entgegen eilenden Elsin in die weit geöffneten Arme sank, die ihrerseits die neugefundene Schwester mit ihren Küßen fast ersticke; — aber nur kurze Sekunden währte diese feurige Zärtlichkeit — dann wandte sie sich jäh ab und stürzte dem Obersten zu Füßen, seine Arme mit ihren Armen umschlingend. „Du Guter! Bester!“ rief sie leidenschaftlich und mit zuckenden Lippen — „wohl sollte ich traurig sein, daß Du, einer der Edelsten, nicht mein Vater bist, was ich so lange in seliger Unwissenheit wähnte — aber da Du doch wie ein wirklicher Vater an mir gehandelt hast, an mir, dem Kinde der Fremden, so darf ich dich ja doppelt lieben und hochachten, noch mehr als sonst mit meinem ganzen Herzen umfassen, wenn das überhaupt möglich ist. Warum sollte ich da traurig sein? Sei bedankt viel tausendmal, Du Lieber, Einziger! Ich werde unter Deinem Schutze den Vater nie vermissen, der sein Kind verlassen konnte, noch ehe es geboren war; denn Du wirst mir der Vater immer bleiben, der Du mir bisher gewesen bist.“

Als dann der Oberst tief gerührt die kleine Leidenschaftliche zu sich emporzog und an sein Herz nahm, da streckte sie die Hand auch wieder nach der Schwester aus:

„Sophie! Wir Beide werden einander sehr lieb haben — wir Beide, die wir so — übrig geblieben sind! In's Leben hineingeschnitten wie zwei Schneeflocken, die dort niederfallen, wo der Wind sie hin verweht. Jetzt sind wir beisammen an dem trautesten Orte, den ich mir auf Erden weiß! Wie wollen wir uns nun in einander einleben — uns aussprechen — plaudern vor Allen von unserer Mutter!“

Der Oberst ging hinaus, die Schwestern sich selbst überlassend — so, hoffte er, würden sie am ersten miteinander vertraut werden.

Geraume Zeit währte es, bis Beide zu einem wirklich geordneten Gedantenaustausch kamen, und auch dann floß Wichtiges und Unwichtiges, Kindliches und Ernstes in unerschöpflicher Fülle durcheinander. Nur auf einen Gegenstand kamen sie unermüdet immer wieder zurück, auf ihre wunderholde, unglückliche Mutter, von der Sophie, die etwas ausführlicher unterrichtet war, Alles was sie wußte, erzählen mußte. Dabei war diese, ganz im Sinne Meulengracht's, ängstlich bemüht, das Andenken Kaiserling's in Elsin's Augen rein zu erhalten und Fragen nach ihm mit vorgeschügter Unkenntniß zu umgehen. Dann mußte sie von sich und ihrer bisherigen Lebensweise erzählen, oft verwundert über Elsin's seltsame Fragen, während diese wieder in anderer Weise staunte, wenn die Dinge, in denen sie lebte, so wenig oder gar kein Verständniß bei Sofie fanden. In dieser Weise sich gegenseitig kennen zu lernen, lag für Beide ein unbeschreiblicher Reiz, nicht zum wenigsten deshalb, weil jede bei der andern neben so vielem Fremdartigen doch nichts Abstoßendes, ihrem eigenen Wesen Entgegengelegtes entdeckte. Wenn Meulengracht im Stillen befürchtet hatte, daß das herbe Selbstbewußtsein Sofiens und die naive Hingebung Elsin's ein Element der Trennung zwischen beide werfen würde, so erkannte er später, daß heides vielmehr, wie es seine tiefste Wurzel in der, beiden Mädchen gemeinsamen, fadenlosen Seelenreinheit hatte, zum geheimnißvollen Quell gegenseitiger Anziehungskraft wurde.

Wenn Sofien's Mittheilungen bei Elsin mehr die Gefühle des Mitleids und Bedauerns über ihr freudloses Dasein erregten, klang andererseits für Sofie Alles, was sie von ihrer Schwester über deren Leben, Beschäftigungen und Gedanken hörte, wie Offenbarungen aus einer bisher nie geschauten, wohl geahnten, aber kaum für wirklich gehaltenen idealen Welt.

Innig umschlungen waren sie bisher durch das Zimmer gewandert, jetzt blickten sie, am Fenster stehend, in die frostige Winterlandschaft hinaus. Indem nun Sophie daran dachte, wie heute Morgen ihr Inneres frostig und todt dagelegen, gleich dieser Landschaft, sprach sie, einem unwillkürlichen Antriebe folgend: „Wie öde und traurig das alles aussieht! Sollte man es für möglich halten, daß ein Frühling alles dies beleben wird? Und gerade so hoffnungslos lag heute Morgen die Zukunft vor mir: — wie wunderbar schnell ist das Alles anders geworden!“

„Ich habe seit Kurzem öfters daran gedacht,“ entgegnete Elsin sinnend, „wie einem zu Muthe sein müßte, wenn man zweifeln könnte, ob die untergehende Sonne am nächsten Tage wieder erschein, ob der Winter dem Frühling wieder Platz machen würde. Male es Dir nur aus, Sophie, wie es damals gewesen sein mag, als der erste Mensch die Sonne untergehen sah, und die Finsterniß mit all ihren Schrecken ihn umhüllte!“

In welcher dumpfen Verzweiflung mag er die Stunden hingelebt haben, bis er im Osten wieder den rofigen Saum der Morgenröthe erblickte! Und dann — eine warme Gluth überflog bei der Erinnerung an ihr erstes Gespräch mit Lenno ihre Wangen — „als die Menschen nach dem Thurmabau zu Babel aus dem ewigen Frühling des Südens in die Gegenden kamen, wo sie den rauhen Winter kennen lernten —! Mit welchem Entsetzen mag sie das Absterben der Bäume und Blumen, das erstarrende Gefühl der Kälte, der Schnee und endlich gar das Gefrieren des flüssigen Elementes empfunden haben! Es muß furchtbar sein, wenn ein Mensch so Alles absterben sieht, und auch die Hoffnung verloren hat, daß es besser werden könnte. Aber das kommt gewiß nie vor — nicht wahr, Sophie?“

(Fortsetzung folgt.)



mordenes
in seinem
Kriegs-
dann im
Stuart,
bruche d
das Gee
Kavalleri
bei den
vorchrift
meldete,
Nordame
plöglich
Der Wa
bereits k
Gutsbesi
mein S
ich woll
durch di
aber fan
daß dahe
Rath ih
nach sch
abermals
Pferd a
mir sehr
ommt i
ernehm
Marchal
übergeben
worten.
in der M
nerehen
alsbald
nach der
Wran gel
weefste, r

Die
jetzt in
dürften
Weltaus
technische
die erste
war, vor
fläche v
Ausstelle
bedeckte
Besucher
171 Tag
steller u
Paris 1
50 236
von 10 2
bedeckte
steller u
die erste
die jed
bedurfte,
siebente,
räumliche
Ausstelle
1300000
famtlid
immerhalt



* Kleines Feuilleton. *

← Allerlei. →

— Vom Papa Wrangel. Ein bisher nicht bekannt gewordenes Geschichtchen vom Papa Wrangel erzählt H. von Borcke in seinem jüngst erschienenen Buche „Mit Prinz Friedrich Karl. Kriegs- und Jagdfahrten“. Früher preussischer Kavallerieoffizier, dann im nordamerikanischen Bürgerkriege Oberst und General Stuart, hatte Borcke auf die Nachricht vom bevorstehenden Ausbruche des Krieges mit Oesterreich sich wieder zum Eintritt in das Heer gemeldet, und der ehemalige Generalinspektor der Kavallerie von Virginien wurde glücklich als Sekondeleutnant bei den neumärkischen Dragonern eingestellt. Als er sich nun vorschriftsmässig auch beim Feldmarschall Wrangel in Berlin meldete, liess sich der alte Herr von Borckes Reiterstückchen in Nordamerika berichten, hörte mit Behagen zu, unterbrach aber plötzlich den Erzähler: „Hast Du auch schon Pferde, mein Sohn?“ Der Wahrheit gemäss berichtete der Offizier, dass er ein Pferd bereits besitze und ein zweites ihm von seinem Vater, einem Gutsbesitzer in der Neumark, in Aussicht gestellt sei. „Schade, mein Sohn“, sagte Wrangel, „dass Du schon versorgt bist, ich wollte Dir eigentlich ein Pferd schenken.“ Gerührt durch die gute Absicht entfernte sich Borcke; in seinem Hotel aber fand er eine Depesche seines Vaters vor, welcher anzeigte, dass daheim kein Pferd mehr zu beschaffen sei. Nun war guter Rath theuer, denn Borcke sollte zur Feldarmee aufbrechen, und nach schwerem inneren Kampfe begab er sich am anderen Tage abermals zu Wrangel, um sich das halb und halb versprochene Pferd auszubitten. Der Feldmarschall aber entgegnete: „Thut mir sehr leid mein Sohn, das Pferd ist schon vergeben; warum kommst Du zu spät!“ Mit dem Pferde aber verhielt es sich folgendermassen. Ein patriotischer Berliner Kaufmann hatte dem Marschall einen prächtigen englischen Wallach mit der Bitte übergeben, das Thier einem verdienstvollen Offizier zu überantworten. Gesehelt durch die Erzählungen Borckes hatte Wrangel in der Aufwallung cavalleristischen Mitgeföhls diesem das Thier verehren wollen, sich aber bald eines Anderen besonnen. Denn alsbald nach Borckes erstem Besuche der Kaufmann kam und sich nach der Verwendung des Pferdes erkundigte, da entgegnete Wrangel: „Ja, ich habe Einen für das Pferd gefunden, und weesste, wer des is? Des bin ich!“

Die bisherigen Welt-Ausstellungen. Anlässlich der jetzt in Aller Munde befindlichen Chicagoer Weltausstellung dürften einige Zahlen und Notizen über die bisher gemessenen Weltausstellungen von Interesse sein. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, wurde die erste derartige Ausstellung, die bekanntlich 1851 zu London war, von 6 039 000 Menschen besucht; sie nahm eine Grundfläche von 8 1/2 ha ein, dauerte 144 Tage und zählte 17 000 Aussteller. Die zweite Weltausstellung, 1855 zu Paris gehalten, bedeckte 10 ha Bodenfläche, zählte 21 779 Aussteller und 5 162 000 Besucher, dauerte 200 Tage; die dritte zu London, 1862, die 171 Tage dauerte, nahm 9 ha in Anspruch, zählte 28 653 Aussteller und 6 211 000 Besucher. Die nächste Weltausstellung zu Paris 1867 bedeckte 15 ha, dauerte 217 Tage, wurde von 50 236 Ausstellern besucht und erreichte den erheblichen Besuch von 10 200 000 Personen. Die Wiener Weltausstellung 1873 bedeckte 16 ha, dauerte 186 Tage, zählte 42 000 Aussteller und hatte 7 254 000 Besucher. Sodann kam 1876 die erste amerikanische Weltausstellung zu Philadelphia, die sechste überhaupt, welche an Bodenfläche 24 ha bedurft, 60 000 Aussteller und 9 900 000 Besucher zählte; die siebente, die dritte Pariser Weltausstellung, 1878, hatte dieselbe räumliche Ausdehnung wie die vorhergehende, jedoch nur 32 000 Aussteller und wurde in den 194 Tagen ihres Bestehens von 13 000 000 Personen besucht; die letzte endlich, auch zu Paris bekanntlich 1889, bedeckte 30 ha, zählte 60 000 Aussteller und hatte innerhalb 183 Tagen 32 Millionen Besucher.

— Ein amerikanischer Prediger wurde durch schwaizende und fichernde Hörer gestört. Er unterbrach seine Predigt, sah auf die Störer und sagte: „Vor einigen Jahren passirte es mir während der Predigt, daß ein junger Mann, der unmittelbar vor mir saß, fortwährend lachte, schwagte und sonderbare Grimassen machte. Ich unterbrach meine Predigt und ertheilte dem Betreffenden eine strenge Zurechtweisung. Nach Schluß des Gottesdienstes kam ein Herr auf mich zu und sagte: „Sir, Sie haben einen großen Irrthum begangen; jener junge Mann war ein Idiot.“ Seitdem wage ich es nicht mehr, Leute, die sich in der Kirche unziemlich betragen, zurechtzuweisen, damit ich nicht jenen Fehler wiederhole und abermals einem Idioten Vornurze mache.“ Während des übrigen Theiles des Gottesdienstes herrschte musterhafte Ruhe.

— Einer der wohlstärksten Leute der Welt ist der Nizam von Haiderabad. Ein schöner Mann, gegen Ende der Zwanzig, mit feinen Zügen und braunem Bart, ist er in jedem Zoll ein Orientale und umgiebt sich mit einem Luxus, der seinesgleichen auf der Erde nicht findet. Seine Hofhaltung kostet ihn jährlich rund 10 Millionen Doll. und die Gelage, welche er veranstaltet, sind von üppigster Pracht. Das riesige Tafelgeservice besteht aus massivem Gold, und die mit den kostbarsten Gemäthern angethanen Gäste sind mit Edelsteinen geschmückt, deren jeder ein Vermögen werth ist. Die Toilette des Nizams jedoch übertrifft sie alle. Sein Kleid aus schneeweisser Seide funkelt von Hunderten von Juwelen, Perlenstränge schlingen sich um Arme und Hals, Smaragdschnüre zieren sein Gewand, die Knöpfe sind wunderbare, große, in Diamanten gefasste Perlen. Er lebt nur dem Vergnügen, und seine gewaltigen Einnahmen jährlich 30 Millionen Dollars, sind sein Taschengeld. Zu heirathen verbietet ihm das Gesetz des Landes, obwohl er sonst über allen Gesezen steht. Dafür füllen 500 Weiber fast aus allen Ländern unter der Sonne seine Harems, seinen Harem. Entläßt er eine der Schönen, so zahlt er ihr ein ansehnliches Zehrgeld. Seine Hauptstadt ist vielleicht die selbstsamste aller Städte des Morgenlandes, sie gehört mehr der Vergangenheit als der Gegenwart an und bewahrt den ganzen Glanz des Orients. Der Hauptpalast des Nizam befindet sich in der Stadt und wird wegen seiner schadhafsten Schätze sehr bewacht. Letztere umfassen tausende von Edelsteinen aller Art und kostbaren Perlen, ihr Werth wieder auf 30 Millionen Dollars geschätzt, und sie bilden vielleicht die größte Juwelensammlung der Welt. In der Krone ist der größte Diamant der Welt, der Nizam, der 450 Karat wiegt und auf 4 000 000 Doll. geschätzt wird. Die einheimischen Fürsten Indiens legen all ihr Geld in Juwelen und Gold an, die sich im Fall einer Entthronung am leichtesten fortzuschaffen lassen. Der Nizam von Haiderabad ist ein eifriger Sportmann und ein kühner Tigerjäger.

— Eine Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. finden wir in der Münchener Allgemeinen Zeitung. Es war am Sonntag, 20. Februar 1887, am Tage vor den damaligen Reichstagswahlen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war vor dem allen Besuchern Berlins bekannten historischen Caffeehaus versammelt, um den Monarchen zu begrüßen, wenn er beim Vorüberziehen der Wache an das Fenster treten würde. Der Augenblick kam, und die Begrüßungen waren stürmisch und schier endlos. Der ehrwürdige Herrscher verneigte sich wiederholt dankend, als er aber vom Fenster zurücktrat, sagte er zu der bei ihm anwesenden Persönlichkeit: „Heute rufen sie mir Hurrah, und morgen gehen sie hin und wählen Sozialdemokraten.“ Ob die Zuschauer-massen an jenem Sonntage wesentlich aus sozialdemokratischen Berliner Wählern bestanden haben bleibe dahingestellt, es werden viele Damen und viele Fremde darunter gewesen sein, aber die Aeußerungen des am späten Abend eines so viel bewegten Lebens stehenden Herrymers beweist, daß er nicht mit Illusionen, wie sie durch Selbstbestimmungen so leicht erzeugt werden, sondern mit That-sachen rechnete.

— Enfant terrible. Der kleine Karl hat wieder eine schlechte Jenjur nach Hause gebracht. Papa und Mama sind wüthend. „Wir werden Dich bei Wasser und trockenem Brod einperren!“ ruft Papa. „Ja, bei Wasser und trockenem Brod!“



wiederholt die gornbedende Mama. „Bei Wasser ja, bei trockenem Brot aber nicht.“ entgegnet Karl grinsend. „Warum nicht bei trockenem Brot, Du Lämmel, — wenn ich will.“ ruft der Papa aufgebracht. Und Karlchen antwortet: „Weil ich's einstippen würde.“

„Das wahrhaft Große stirbt im Letzthe nicht!“ Eine Verlagsfirma in Gent hat der „Weimarer Zeitung“ zufolge die Unterthlichkeit Goethes sehr real aufgefaßt. Sie hat kurz und gut ihre „Preis-Offerte“ dieser Tage, d. h. also im September 1893, u. A. auch an:

Mons. Goethe
Amateur de Tableaux

Weimar
(Allemagne)

abgesendet.

← Vom Tage. →

— Ueber den Untergang des Panzerschiffs „Ruffalka“ veröffentlichten die russischen Blätter noch folgende Einzelheiten: Am 10. (22.) September lief beim Hauptstab ein Bericht vom Kommandeur des Hafens von Sweaborg ein, meldend, daß an die Inseln Sandhamn, Kemare und andere in der Nähe von Helsingfors verschiedene Schiffsgegenstände angeschwemmt worden sind, wie: Bruchstücke einer Schiffsbrücke, 9 zusammengebundene Hängematten, drei zerschlagene Schaluppen mit Rauchfappen des Küstenpanzerschiffs „Ruffalka“ und eine Matrosenleiche. Da Nachrichten vorlagen, daß die „Ruffalka“ am Morgen des 7. (19.) September, zugleich mit dem Kanonenboot „Lutscha“ aus Neval ausgelaufen war, um durch die finländischen Scherere nach Björkesund zu dampfen und seitdem keine Nachrichten von der „Ruffalka“ einliefen, obgleich das Boot „Lutscha“ am 10. September um 3/2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Björkesund eingelaufen war, so wurden sofort Schiffe zu Nachforschungen nach der „Ruffalka“ abgeandt: aus Kronstadt der Kreuzer „Kreisser“, aus Björkesund das Kanonenboot „Lutscha“, aus Neval und Helsingfors dortige Dampfsfahrzeuge. Außerdem begaben sich die Nacht „Morgana“, zwei Dampfer des finnländischen Lootsenressorts und ein Dampfer der Nevaler Rettungsgesellschaft auf die Suche in See. Bis jetzt wurde mit Ausnahme der oben angegebenen Gegenstände nichts gefunden und sind keine Nachrichten eingelaufen über das Loos der „Ruffalka“. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. — In einer Helsingforser Korrespondenz der „Nowoje Wremja“ heißt es: Beide Fahrzeuge: das Kanonenboot „Lutscha“ und das Panzerschiff „Ruffalka“ befanden sich am 19. September bereits inmitten des finnischen Meerbusens, als das erstere Schiff das Panzerschiff hinter sich zu lassen begann und am circa 2 Uhr Nachmittags den schwimmenden Leuchtturm auf der Untiefe Gran erreichte. Durch Signale wurde von der „Lutscha“ aus ein Lootse verlangt, was aber bei dem hohen Seegang unmöglich war; es gelang dem Kanonenboot, ohne Hilfe des Lootsen Brochar zu erreichen. Seitdem die „Lutscha“ die „Ruffalka“ aus dem Auge verlor, ist das Panzerschiff verschwunden. Der Kommandeur der „Lutscha“ glaubt, daß die „Ruffalka“ einen schweren Kampf mit den Wellen zu bestehen hatte. Doch konnte er dem Schiff keine Hilfe bringen, weil er selbst nur mit Mühe das Land zu erreichen vermochte. Die in den aufgefundenen Bäten eingestepften Vollen zeugen davon, daß die Mannschaft es versucht hat, sich zu retten. — Daß die „Ruffalka“ thatsächlich in feucntüchtigem Zustande sich befand, war in Kronstadt allgemein bekannt. Schon früher sei der Panzer einige Male mit genauer Noth dem Verderben entronnen. Der Kapitän Jaenisch habe auch wiederholt seine Vorgesetzten darauf aufmerksam gemacht und um gründliche Ausbesserung gebeten, doch vergeblich. Bisher ist auffallenderweise außer dem einen ertrunkenen Matrosen keine weitere Leiche von der „Ruffalka“ gefunden worden.

← Vom Büchertisch. →

In dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren zc. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten).

Von dem neuen belletristischen Unternehmungen der F. S. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart, der Wochenschrift „Die Romanwelt“, liegt nunmehr das erste Heft vor. Von Otto Reumann-Hofer geleitet, will dieses Unternehmen, ohne einer einseitigen literarischen Richtung zu huldigen, nur den Kunstwerth bei seinen Veröffentlichungen in- und ausländischer Erzählungskunst berücksichtigen und damit die geistigen Bedürfnisse des „erwachsenen Mannes“ und der „reifen Frau“ in rein literarischem Sinne befriedigen. Das Unternehmen stellt sich mit seinem Plan in absichtlichen Gegensatz zu den

sogenannten „Familienblättern“ und deren Einrichtungen. Es erscheint ohne Abbildungen und ohne andere Beiträge als Romane u. Novellen. Das vorliegende Heft macht den glücklichsten Eindruck. Den Anfang bildet ein neuer Roman von Hermann Sudermann „Es war“. Es ist dies der erste Roman, den der gefeierte Dichter geschrieben hat, seit dem er sich durch seine Dramen alle Welt erobert hat. Gleichfalls im ersten Heft beginnt Ludwig Sulda, der erfolgreiche Autor des „Talisman“ eine Novelle „Die Hochzeitsreise nach Rom“. Einen dritten werthvollen Beitrag enthält die Romanwelt in dem Werke von Pierre Loti, des erfolgreichsten und beliebtesten der jüngeren französischen Schriftsteller „Mein Bruder Yves“. In einem reichhaltigen Feuilleton zum Schluß des Heftes plaudert der Altmeister deutscher Erzählungskunst, Friedrich Spielhagen, vom „Dittscheitrand“. Theaterbesprechungen und Bücheranzeigen ergänzen das Feuilleton in vortheilhafter Weise. In Anbetracht des billigen Preises — das Wochenheft kostet 25 „— wird erstaunlich viel geboten, und steht zu hoffen, daß dem neuen Unternehmen, das sich so vielversprechend einführt, die Gunst des Publikums sich in reichem Maße zuwenden wird.

Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch von Dr. med. Hermann Klende. Achte, neu durchgearbeitete und sehr vermehrte Auflage in 28 Lieferungen à 50 „. Nach dem Tode des Verfassers bearbeitet von einem praktischen Arzt. Verlag von Eduard Kummer in Leipzig. Dieses berühmte, in seiner Art einzig dastehende Werk Klende's erscheint jetzt zum 8. Mal in vollständig neuer Bearbeitung und übt durch seinen wahrhaften Reichthum an gediegener Belehrung über Gesundheit und Krankheit, richtige Lebensweise und Verhütung von Gesundheitsstörungen, sowie durch die fesselnde, leichtverständliche, anregende Darstellungsform, die als Meisterwerk populärer Wissenschaftssprache allgemein anerkannt ist, eine steigende Anziehungskraft auf das gebildete Publikum aller Länder aus. Namentlich ist es das zum Bewußtsein gekommene Bedürfnis dieses tausendfältig bewährten Buches für das Wohl der Familie, das demselben die Thüren der Gebildeten öffnete und es schon bei seinem ersten Erscheinen zu einem werthvollen Familieneschatz gemacht hat, indem es in der lehrhaften Form einem Jeden, dem das Wohl und die leibliche wie seelische Pflege seiner Angehörigen am Herzen liegt, das bewährte Hilfsmittel geworden ist, um auf bequeme und sachkundige Weise sich über alles Rath zu holen, was in den täglichen und besonderen Zuständen des Körper- und Seelenlebens der Gesundheit schädlich oder förderlich ist; ferner wie sich der Gesunde und Kranke in allen Vorkommnissen seines Familien- und Berufslebens richtig zu verhalten hat. Es ist dies „Hauslexikon“ schon längst ein unentbehrlicher Familienfreund geworden, der dem Hausarzte treu zur Seite steht und ihm wohlthätig vorarbeitet. Es ist daher Klende's Hauslexikon unter allen ähnlichen Unternehmungen als der beste und billigste Rathgeber, als ein Schatzkästlein des Heils in gesunden und kranken Tagen, als ein wahres Haus- und Familienbuch zu betrachten und kann einem Jeden nicht dringend genug zur Anschaffung empfohlen werden.

Flore und Blancheleur. Kulturhistorische Erzählung für die Jugend von Dr. Arthur Kränkel. Halle a. S. 1894. Buchhandlung des Waisenhauses. Unter den Dichtungen des früheren Mittelalters, der Blüthezeit der mittelhochdeutschen Dichtung, hat lange neben Tristan und Isolde Flore und Blancheleur die erste Stelle eingenommen, eine zarte, anmuthige und reine — wie mit Recht sie Robert Koenig nennt — Liebesgeschichte, welche zugleich dadurch an Interesse gewinnt, daß sie in sagenhafter Weise die Jugendliebe der Grobheuern Karls des Großen behandelt. Flore ist ein Sohn des Heidenkönigs Heniz Dieses Gedicht, welches lange Zeit etwas in Vergessenheit gerathen war, hat nun Herr Dr. Kränkel der Jugend in einfacher und ansprechender Weise erzählt und dabei auf das kulturhistorische ein besonderes Gewicht gelegt. Das Gerath des Hauses, die ritterliche Ausrüstung, Kampf, Turnier, Handel sind ungemein anschaulich geschildert, ohne das die Handlung darunter zu leiden hat. Wir bemerken nochmals ausdrücklich, daß die Erzählung durchaus rein im moralischen Sinne ist. Uns erscheint sie wie ein Strom voll Roesie, unendlich erfrischender, als was man so gewöhnlich für Kinder bearbeitet: dreizehn auf das Duzend.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere Leserinnen, welche noch nicht Abonnentinnen der in Berlin bei Friedrich Schirmer erscheinenden Zeitschrift: „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ sind, darauf aufmerksam, daß jetzt wiederum ein günstiger Zeitpunkt zum Eintritt in das Abonnement gekommen ist. — Bei der Fülle des Gebotenen kommt der fabelhaft billige Quartalspreis von 1 M. 25 Pf., excl. 15 Pf. Zustellungsgebühren, gar nicht in Betracht, denn fast jede Nummer dieser Zeitschrift bietet dem gesammten weiblichen Geschlecht gute Anregungen und nutzbringende Rathschläge in Hülle und Fülle, ganz abgesehen von dem reichen Unterhaltungstheil mit seinen vorzüglichsten Erzählungen und den monatlich von jetzt ab zweimal erscheinenden, durch viele Abbildungen (Kostüme, Wäsche, Handarbeiten, Schnittmuster!) gesierten Modenummern. In letzteren wird ausschließlich nur das gebracht, was ein solider, gutbürgerlicher Geschmack, verbunden mit weiser Sparsamkeit, fordert. Die hohe Abonnentenziffer von weit über 70,000 bietet den besten Beweis, daß die Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ in ihrer Art die vollkommenste ist. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sachs. — Rotationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstr. 87.